

Studien zu Abodiacum-Epfach. Herausgegeben von Joachim Werner. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 7. München 1964. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Der 1. Band der Studien zu Abodiacum-Epfach enthält verschiedene Monographien, die Beiträge für das Studium der Ausgrabungen am Lorenzberg sind. Diese Ausgrabungen auf dem Lorenzberg bei Epfach, von J. Werner von 1953 bis 1957 durchgeführt, haben eine frühromische Militärstation, eine spätrömische Befestigung und ein alamannisches Reihengräberfeld sowie mittelalterliche Bau- und Siedlungsspuren ans Licht gebracht. Sie werden von G. Ulbert, J. Werner und G. Pohl veröffentlicht.

Da bei modernen Ausgrabungen vielfältige Probleme entstehen, die nicht nur die Archäologie betreffen, sondern auch historischer oder naturwissenschaftlicher Art sind, wurden in diesem 1. Band Beiträge von verschiedenen Disziplinen veröffentlicht, die für Verständnis und Erklärung dieser Ausgrabungen von Wichtigkeit zu sein scheinen.

Karl Brunnacker berichtet über 'Die geologisch-bodenkundlichen Verhältnisse in Epfach' (S. 140–156). 'Die Molluskenfauna auf dem Lorenzberg bei Epfach' wird von Margrit Brunnacker betrachtet (S. 157–159). Aus ihr schließt sie auf eine Bewaldung des Berges, da 'die Molluskenfauna u. a. weitgehend von der Beschaffenheit der Pflanzendecke abhängig ist'. Der Beitrag 'Die menschlichen Skelette aus den Grabungen 1953–1957' von Gerfried Ziegelmayer, K. Liebrich und F. Schwarzfischer (S. 160–212) ist eine sehr interessante, mit klarer Methode durchgeführte Arbeit. In ihr ist, trotz der Schwierigkeiten einer Trennung zwischen alamannischem und späterem Material, eine überzeugende Gliederung der Menschenreste geglückt. Der Versuch einer zeitlichen Einordnung der Skelette mit Hilfe physikalischer und chemischer Methoden, obwohl teilweise mißglückt, öffnet neue Wege. Eine Weiterentwicklung der Methode läßt bessere Resultate für die Zukunft erhoffen. Joachim Bessneck berichtet über 'Die Tierknochen aus den Grabungen 1954–1957' (S. 213–261) in einer gewissenhaften Arbeit, die verschiedene Fragen in Zusammenhang mit der Fauna des Lorenzbergs in römischer Zeit beantwortet: Ernährung, Einführung von fremden Tierarten, Größenvergleich der Mittelwerte der Knochenmasse einiger Tierarten verschiedener Perioden, usw.

In Epfach-Dorf fanden schon seit 1906 kleine Ausgrabungen statt, die die Straßensiedlung Abodiacum bekannt machten. Ferner wurde 1932 ein römisches Gräberfeld in der Mühlau ausgegraben, und 1957 wurde eine weitere kleine Grabung in Epfach-Dorf durchgeführt. Darüber berichten Norbert Walke 'Zum Forschungsstand der mittelrömischen Straßensiedlung Abodiacum-Epfach-Dorf' und Hermann Müller-Karpe 'Ergebnisse einer Notgrabung bei der Epfacher Schule im Jahre 1957'. Die Kleinfunde, Terra sigillata und Münzen, werden durch N. Walke 'Verzierte Terra Sigillata von Epfach-Dorf und aus dem Gräberfeld Mühlau' und Hans-Jörg Kellner 'Die Fundmünzen aus Epfach-Dorf und vom Gräberfeld in der Mühlau' vorgelegt, die Funde des Gräberfeldes durch H. Müller-Karpe 'Katalog des römischen Brandgräberfeldes in der Mühlau'. Weitere Beiträge haben Konrad Kraft 'Die Inschriftsteine aus Epfach' und Aladar Radnoti 'Die Steindenkmäler aus Epfach' gefertigt. Die Beiträge über das römische Epfach nehmen den 1. Teil des Buches in Anspruch (S. 1–95).

Das römische Abodiacum wird mit Epfach am Schnittpunkt der Via Claudia Augusta mit dem römischen Straßenzug vom Bodensee nach Noricum identifiziert. Es handelt sich – nach den Ausgrabungen – um eine Straßensiedlung, die etwa in der Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. entstanden ist. Die Notgrabung bei der Epfacher Schule hat drei Siedlungsperioden erbracht. Leider war die ausgegrabene Fläche zu klein (etwa 100 m²), um nach den Schichten ein klares Bild der Entwicklung Abodiacums geben zu können. Trotzdem erlaubt die Behandlung der Reliefsigillata nach N. Walke eine Skizzierung der möglichen Entwicklung der Siedlung. Die Mehrheit der verzierten Bilderschüsseln gehört der Zeit Nero-Vespasians bis Trajans an.

Der statistische Fundabfall in nachtrajanischer Zeit ist sehr auffällig. Der Autor sieht darin eine Verminderung oder Verringerung der Bevölkerung. Eine Erklärung dieser Veränderung könnte man in einem historischen Ereignis finden: der Eroberung des Dekumatlandes und dem Aufbau neuer Straßen, die den Verkehr zwischen Rhein und Donau unter Vermeidung von Epfach wesentlich verkürzten. Diese an sich methodisch richtige Zusammenstellung beruht, was die archäologische Grundlage betrifft, auf einer vielleicht etwas zu schmalen Voraussetzung: die kleine ausgegrabene Fläche erlaubt meines Erachtens keine bündigen statistischen Schlüsse. Die große Schwankung der Sigillatazahl wird ausschließlich hervorgerufen durch die Funde der Schulgrabung. Denn bei den anderen Funden in Epfach-Dorf stehen 42 Stücke verzierter Sigillata der Zeit von Antoninus Pius bis Commodus 53 Stücken der Zeit von Nero bis Trajan gegenüber. Vom Ende des 2. Jahrh. und aus dem 3. Jahrh. bis zur vermutlichen Zerstörung Abodiacums durch den Alamanneneinfall von 233 wurden allerdings sehr wenig verzierte Sigillatagefäße gefunden. Da aber die glatte Sigillata ebenfalls Importware ist, kann man nicht auf ein zu starkes Abnehmen des Sigillataimports schließen, wenn man das Gräberfeld in der Mühlau betrachtet, wo sich in etwa 40 Gräbern, die von der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. bis etwa 233 zu datieren sind, 118 glatte und verzierte Sigillatagefäße befinden. Daß in der Liste unverzierter Sigillata aus Epfach die Stempel südgallischer Töpfer überwiegen, ist nicht überraschend, da gerade im Laufe des 2. Jahrh. die Gefäße ohne Töpferstempel immer häufiger werden. Die Münzen erlauben keine besonderen historischen Folgerungen in dieser Hinsicht, da ihre Zahl zu gering ist. H.-J. Kellner hat sich deshalb münzstatistisch nicht geäußert. Interessant ist die Bemerkung über die Münzen aus der Mühlau, die den drei Besiedlungsperioden in der Gemarkung Epfach entsprechen (frühkaiserzeitliche Militärstation auf dem Lorenzberg, mittelkaiserzeitliche Straßensiedlung in Epfach-Dorf und spätkaiserzeitliche Befestigungsanlagen auf dem Lorenzberg) und – wie der Verfasser sagt – einen indirekten Beweis für die Zugehörigkeit des Friedhofs zu Abodiacum darstellen. Das Gräberfeld liegt abseits von Epfach, etwa 150 m südöstlich der römischen Straße und jenseits des Lechs.

Über die wichtige Frage, ob Abodiacum in seiner spätesten Lebenszeit ein Municipium war, unterrichtet die Arbeit von K. Kraft. Das Inschriftenmaterial wird in klarer und gründlicher Weise überprüft und das Für und Wider unvoreingenommen dargestellt.

Alle diese Aufsätze über das römische Epfach ergänzen sich und geben einen zufriedenstellenden Überblick über den Forschungsstand der Siedlung. Eine gute Bearbeitung der Reliefsigillata mit einer nützlichen Übersichtstabelle der angewandten Reliefsigillatadatierung nach dem Forschungsstand bis 1961 ist N. Walke zu verdanken. Hermann Müller-Karpe übernahm die nicht leichte Aufgabe des Katalogs des Brandgräberfeldes. Die Gräber sind teilweise gestört, und nicht selten sind frühe und späte Beigaben vermischt. Sehr interessant ist die kurze Abhandlung von A. Radnóti über die Provinzialkunst in Raetien und ihr Zentrum Augusta Vindelicum.

Über das mittelalterliche Epfach unterrichten die Aufsätze von Frauke Stein über 'Frühmittelalterliche Grabfunde aus Epfach' (S. 96–98) und Karl Schmid 'Bischof Wikterp in Epfach' (S. 99–139). Letztere Studie ein historischer Beitrag, der an Hand literarischer Quellen über die Verhältnisse des 8. Jahrh. in dieser Gegend berichtet.

Zum Schluß sei die besondere Wichtigkeit der Beiträge von naturwissenschaftlicher Seite für die archäologische Forschung betont, die sich gerade in diesem Band in eindrucksvoller Weise erweist.